

DER RELIGIÖSE WAHN

DER RELIGIÖSE WAHN

Psychopathologie, Egoismus und Monomanie

BERNHARD BUCHHAS

Gloggnitz · 2025

Verfasst und gesetzt von Bernhard Buchhas.

Gloggnitz, 2025.

*Der Irrsinn ist bei Einzelnen etwas Seltenes, – aber bei Gruppen,
Parteien, Völkern, Zeiten die Regel.*

— FRIEDRICH NIETZSCHE,
JENSEITS VON GUT UND BÖSE,
VIERTES HAUPTSTÜCK, NR. 156

Ein dunkler Wirbel, ein Strudel der Seele, den wir mit dem unschuldigen Wort Monomanie zu beschwichtigen trachten, ist das eigentliche Geheimnis dieser scheinbar so sublimen Frömmigkeit. Man muss es klar sehen: Was sich dort als Askese und himmlische Entsagung gebärdet, ist im Grunde nichts anderes als die krampfhaft, die obsessive Verlagerung des gesamten inneren Lebens auf einen einzigen Punkt, einen Punkt außerhalb des menschlichen Maßes, außerhalb dieser schmerzlich schönen, dieser unvollkommenen, doch einzigen greifbaren Welt.

In den Tiefen dieses Wahngebildes, das die Gesellschaft mit dem unanfechtbaren Siegel der Legitimität versieht, enthüllt sich die wahre Tragödie. Man betrachte nur die leidenschaftliche Hast, mit der diese Seelen das Diesseits verneinen, es als bloße Fata Morgana, als eine trügerische Vorhalle zur „Wahrheit“ abtun. Die freiwillige Armut ist in dieser Perspektive kein Akt der Demut, sondern eine Verzweiflungstat: die panische Flucht vor der unentrinnbaren Verantwortung für das eigene, irdische Dasein. Wer die Welt als Nichts betrachtet, braucht auch nichts zu leisten, nichts zu erdulden, außer dem einzigen, dem berausenden Zwang: dem Blick auf jenen ersehnten Jenseits-Horizont.

Diese Fixierung auf das „kommende Reich“ – sie ist nichts weniger als die Diktatur einer einzigen, alles verzehrenden Idee über das unendlich reiche und widersprüchliche Gewebe des wirklichen Lebens. In diesem religiösen Eifer offenbart sich die tiefste Angst des Menschen: die Angst vor der Freiheit, vor dem Chaos, vor der Notwendigkeit, sein Glück in der Endlichkeit zu finden. Man erträgt das Leben nicht als das, was es ist: ein flüchtiges, kostbares Gut. Nein, man entwertet es zum bloßen Wartezustand, zur Generalprobe für ein „wahres Leben“ jenseits des Todes. Und so wird aus der Sehnsucht nach Gott eine Art psychischer Guillotine, die den Kopf des Menschen von seiner lebendigen Wirklichkeit trennt, ihn in jenen kalten, aber so tröstlichen Wahn stürzt, der ihm verspricht, dass der Tod nicht Ende, sondern erst die eigentliche Ankunft sei.

KAPITEL I

DER WAHN ALS PSYCHOPATHOLOGISCHES PROBLEM

DEFINITION, DYNAMIK UND GEBÄUDE

Der religiöse Wahn stellt ein fundamentales diagnostisches und philosophisches Problem in der Psychiatrie dar. Seine Analyse erfordert eine präzise phänomenologische Beschreibung, die strikt zwischen dem pathologischen Symptom und kulturell akzeptierten Glaubensüberzeugungen unterscheidet. Die Grundlage bildet das Verständnis des Wahns als einer primären psychischen Störung, deren Inhalt durch die umgebende Kultur geformt wird.

Der Wahn wird in der modernen Psychopathologie als eine pathologische Fehlbeurteilung der Realität definiert, die durch eine unerschütterliche subjektive Gewissheit, Unkorrigierbarkeit durch logische Argumente oder empirische Evidenz und eine zentrale, lebensbestimmende Bedeutung für den Betroffenen gekennzeichnet ist.

Wahndynamik und Wahngebäude

Die Struktur des Wahns ist ebenso entscheidend wie sein Inhalt. Zwei zentrale Konzepte beschreiben die innere Logik und die affektive Bindung des Patienten an seine pathologische Überzeugung: die Wahndynamik und das Wahngebäude.

Die *Wahndynamik* beschreibt die intensive affektive Beteiligung des Kranken an seinem Wahnerleben. Diese emotionale Sättigung ist kausal für die Unkorrigierbarkeit des Wahns, da die Überzeugung nicht kognitiv, sondern primär emotional und existenziell verankert ist. Diese affektive Dringlichkeit beeinflusst den Antrieb und die Stimmung des Patienten tiefgreifend.

Das *Wahngebäude* entsteht, wenn das Individuum versucht, die fragmentierte oder veränderte Realität, die durch primäre psychotische Erfahrungen (wie Wahnstimmung oder primäre Wahnwahrnehmung) hervorgerufen wird, nachträglich zu systematisieren. Verschiedenste disparate Wahnideen werden durch logische oder paralogische Erklärungen miteinander verknüpft, wodurch eine kohärente, wenn auch verzerrte, alternative Realität konstruiert wird, die für den Patienten in sich nachvollziehbar erscheint.

Der Erklärungswahn

Diese Systematisierung manifestiert sich häufig als *Erklärungswahn*. Psychotische Primärsymptome, beispielsweise akustische Halluzinationen (Stimmenhören), werden durch eine wahnhafte Überzeugung rationalisiert. Ein nicht-religiöses Beispiel wäre die Überzeugung: „Mein Untermieter telepathiert mir Gedanken in den Kopf“. Im religiösen Kontext wird das psychotische Primärerlebnis – das Fehlen einer offensichtlichen Kausalität – durch das kulturell mächtigste verfügbare Sinngebungsmodell, die Religion, erklärt. Die Halluzination wird zur „Stimme Gottes“ oder der Kontrollverlust zur „dämonischen Besessenheit“. Die Bildung des Wahngebäudes ist somit ein tiefgreifender, wenn auch pathologischer, Versuch, der chaotischen Erfahrung der Psychose nachträglich Sinn und Struktur zu verleihen. Die Wahl religiöser Inhalte für diese Systematisierung ist kein Zufall, sondern greift auf den umfassendsten Rahmen für die Erklärung des Unbegreiflichen (Sinn, Kontingenz) zurück.

KAPITEL 2

GLAUBE UND WAHN

DIE GRENZZIEHUNG

Die essenzielle Herausforderung bei der Untersuchung des religiösen Wahns liegt in der Grenzziehung zwischen einer klinisch relevanten Psychopathologie und einer kulturell geteilten, gesunden religiösen Überzeugung. Diese Unterscheidung ist nicht nur für die Diagnose und Therapie, sondern auch für juristische Fragen der Zurechnungsfähigkeit von entscheidender Bedeutung.

Soziale Resonanz und Akzeptanz

Das erste entscheidende Kriterium betrifft die soziale Resonanz und Akzeptanz des Inhalts. Der gesunde religiöse Glaube ist in der Regel von der kulturellen Mehrheit oder der offiziellen Glaubensgemeinschaft geteilt und weist einen klaren „Wir“-Bezug auf. Die religiöse Wahrheit wird primär als Sinngebung und nicht als logisch beweisbare Tatsache verstanden.

Im Gegensatz dazu ist der religiöse Wahn singulär und pathologisch ichbezogen. Er ist typischerweise von der traditionellen Lehre entkoppelt, weist bizarre oder desorganisierte Inhalte auf und bleibt eine isolierte, individuelle Überzeugung. Die Hypothese, dass es zwar „Glaubensbrüder“, aber keine „Wahnbrüder“ gibt, unterstreicht den Verlust der Intersubjektivität, der den Wahn kennzeichnet.

Die Struktur der Gewissheit

Das epistemologische Herzstück der Unterscheidung liegt in der Struktur der Gewissheit. Die „gesunde“ Religiosität beinhaltet notwendigerweise einen Raum für

Zweifel und rationale Reflexion. Der Glaube ist definitionsgemäß erschütterbar und lässt Diskussionen über Vernunftgründe grundsätzlich zu.

Der pathologische Wahn hingegen ist durch pathologische Gewissheit gekennzeichnet. Er ist absolut unkorrigierbar und resistent gegen jede empirische oder logische Widerlegung. Dieses Phänomen wird prägnant zusammengefasst: „Religion ist Glaube, Wahn ist Wissen“. Der Wahn wird epistemisch wie ein unerschütterliches Faktum behandelt, das die Grenzen der sozialen und rationalen Kohärenz überschreitet. Diese kognitive Fixierung zerstört die adaptive Flexibilität, die dem gesunden Glauben innewohnt.

Inhalt und zugrundeliegende Störung

Der Inhalt des religiösen Wahns steht in enger Korrelation mit der zugrundeliegenden affektiven oder schizophrenen Störung. Bei affektiven Störungen, insbesondere während depressiver Episoden, dominieren negative religiöse Gefühle. Häufig sind dies Enttäuschung oder Unzufriedenheit mit Gott, oder das Gefühl, von der göttlichen Instanz abgelehnt zu werden. Bei Angststörungen sind negative Gottesbilder (z. B. Zorn oder Kontrolle durch Gott) und dämonische Attributionen (das Gefühl, von Satan oder Dämonen geplagt zu werden) verbreitet. Auch interpersonelle oder moralische Konflikte über Glaubensinhalte, Zweifel am Glauben oder Schuldgefühle über vermeintliche Verfehlungen sind häufige Korrelate.

KAPITEL 3

RELIGIÖSER WAHN UND PATHOLOGISCHER EGOISMUS

DIE GRANDIOSITÄT DES AUERWÄHLTEN

Die Verbindung zwischen religiösem Wahn und pathologischem Egoismus (oft im Kontext einer narzisstischen Persönlichkeitsstörung betrachtet) ist ein faszinierendes, aber auch beklemmendes Feld der klinischen Psychologie und Psychiatrie.

Wenn diese beiden Phänomene aufeinandertreffen, entsteht oft eine Form der religiösen Grandiosität, bei der der Betroffene sich selbst in das Zentrum eines göttlichen Plans stellt.

Religiöser Wahn

Religiöser Wahn ist eine Form der Psychose, bei der die wahnhaften Inhalte einen religiösen oder spirituellen Bezug haben. Der Betroffene ist unerschütterlich von Dingen überzeugt, die objektiv nicht nachvollziehbar sind.

- *Beispiele:* Die Überzeugung, direkt mit Gott zu sprechen, eine Reinkarnation einer heiligen Figur zu sein oder von Dämonen besessen zu sein.
- *Klinischer Kontext:* Tritt häufig bei Schizophrenie, bipolarer Störung oder schweren Depressionen auf.

Pathologischer Egoismus (Narzissmus)

Hierbei handelt es sich nicht um eine Psychose, sondern um eine tiefgreifende Persönlichkeitsstruktur. Pathologischer Egoismus ist geprägt durch:

- ein übersteigertes Gefühl der eigenen Wichtigkeit,

- einen Mangel an Empathie,
- das Bedürfnis nach ständiger Bewunderung,
- die Instrumentalisierung anderer zur Bestätigung des eigenen Selbstwerts.

Wenn pathologischer Egoismus religiöse Züge annimmt, spricht man oft von spirituellem Narzissmus oder einem Messias-Komplex. Die Religion dient hier als ultimative Bühne für das Ego.

Wie das Ego die Religion instrumentalisiert

- *Moralische Überlegenheit:* Der Egoist nutzt religiöse Gebote, um sich über andere zu erheben und sie abzuwerten („Ich bin heiliger/reiner als du“).
- *Unangreifbarkeit:* Kritik am eigenen Verhalten wird als „Angriff des Teufels“ oder „Unglaube“ umgedeutet. Das Ego schützt sich durch eine göttliche Barriere.
- *Machtanspruch:* In extremen Fällen (z. B. bei Sektenführern) wird der eigene Wille mit Gottes Willen gleichgesetzt. Wer dem Egoisten widerspricht, widerspricht Gott.

Gefährlich wird es besonders dann, wenn eine Person mit pathologischem Egoismus in eine psychotische Episode abgleitet. In diesem Moment wird die narzisstische Überzeugung („Ich bin etwas Besonderes“) durch den Wahn „bewiesen“ („Gott hat es mir bestätigt“).

In der Geschichte finden sich zahlreiche Beispiele für solche Dynamiken, insbesondere bei Führungsfiguren, die ihre Anhänger durch eine Mischung aus Charisma (Egoismus) und messianischen Visionen (Wahn) in den Abgrund führten.

KAPITEL 4

MONOMANIE, BESESSENHEIT UND DAS GENIE-KONZEPT

DIE PARTIELLE VERRÜCKTHEIT

Die *Monomanie* dient der Beschreibung eines Zustands der Geisteskrankheit, bei dem die Störung auf eine einzige Idee, ein Gefühl oder einen Willensimpuls umschrieben ist, während andere Bereiche der Vernunft und des Verhaltens scheinbar intakt bleiben – die sogenannte These der partiellen Verrücktheit.

Überwertige Idee: Dieses Konzept gilt als das direkte psychologische Äquivalent, das die Essenz der Monomanie am besten erfasst. Die Überwertige Idee ist eine emotionell stark aufgeladene, fixe Idee, die das Leben des Individuums dominiert. Der entscheidende Unterschied zum Wahn ist, dass der Patient bei der Überwertigen Idee die Realitätsprüfung nicht vollständig verliert. Es existiert zumindest die Einsicht, dass die Idee exzessiv sein könnte, was direkt der These der partiell intakten Vernunft entspricht.

Die philosophische Bedeutung

Die Monomanie ist philosophisch hochrelevant, da sie die Vorstellung von der Konsistenz des Geistes und die Einheit der Vernunft fundamental in Frage stellt. Innerhalb der Philosophie des Geistes, die sich mit der Natur mentaler Zustände und deren Verhältnis zum Gehirn beschäftigt, untergräbt die Monomanie den klassischen Substanzdualismus (Descartes), der Geist und Körper als getrennte, aber oft unteilbare Substanzen betrachtet.

Das zentrale philosophische Problem ist die Partialität: Wie kann ein geistiger Zustand – die wahnhaftige Idee – physische Auswirkungen (Handeln) haben, wenn

nur ein Teil des Geistes pathologisch ist, während der Rest scheinbar rational funktioniert? Die Monomanie forderte eine philosophische Erklärungsform heraus, die das Sein der Vernunft problematisiert, anstatt es als selbstverständliche Gegebenheit hinzunehmen. Sie verlangte, die Realität des Wahns als Verwirklichung einer pathologischen Möglichkeit zu beschreiben.

Die Implikation der Monomanie liegt in ihrer Ablehnung der totalen Rationalität. Philosophische Kritiker der starren Rationalität, wie Friedrich Nietzsche, betonten, dass nichts anderes als Bewegung und Werden Bestand habe. Die Fixierung und Starrheit, die die Monomanie auszeichnen, widersprechen dieser Dynamik und markieren somit das Scheitern der flexiblen, sich ständig entwickelnden Vernunft.

Willensfreiheit und Werden

Die größte philosophische Bedeutung erlangte die Monomanie durch ihre Konsequenzen für die Willensfreiheit und die moralische Zurechenbarkeit. Die Monomanie beschreibt eine „fixierte Leidenschaft“ oder Starrheit, die die Entscheidungsfreiheit und Handlungsfreiheit des Individuums radikal begrenzt.

Existenzphilosophisch betrachtet (z. B. nach Jaspers und Frankl), besteht das eigentliche Sein des Menschen in einem Prozess des Werdens und in einer dynamischen Spannung zwischen Welt und Transzendenz. Dieses Werden setzt Freiheit voraus. Die Monomanie jedoch verkörpert Starrheit und fixierte Leidenschaft. Sinn ist zwar mit Leidenschaft verbunden, muss aber von dieser Starrheit entfernt sein, um bedeutungsvoll zu bleiben. Die monomanische Fixierung stellt somit das Scheitern der existenziellen Selbstverwirklichung des Geistes dar.

Captain Ahab

Die Monomanie fand ihre prominenteste und wirkmächtigste Rezeption in der Weltliteratur, wo sie als Metapher für zerstörerische Obsession dient. Captain Ahab aus Herman Melvilles *Moby Dick* ist der Archetyp der intellektuellen und volutaristischen Monomanie. Seine Besessenheit von Moby Dick ist eine singuläre, lebensbestimmende und letztlich lebenszerstörerische Fixierung.

Ahabs Monomanie manifestiert sich nicht nur privat, sondern auch öffentlich in seiner Führungsrolle. Er wird als „absoluter Diktator“ oder „Khan des Planks“ beschrieben. Er nutzt die Macht seiner monomanischen Idee, um seine Mannschaft zu unterwerfen und in einen „unauflösbaren Bund“ der Jagd zu zwingen. Diese Figur demonstriert die transmissive Kraft der monomanischen Idee, die es dem Besessenen ermöglicht, andere seiner fixen Vision zu unterwerfen. Philosophisch gesehen transformiert Ahab seine monomanische Jagd in eine obsessive Auseinandersetzung mit dem Anderen (Moby Dick), wodurch er seine eigene Rolle als Jäger und Meister definiert. Die kulturelle Wahrnehmung transformierte die klinische Monomanie in eine metaphysische Kategorie der heroischen, wenn auch tragischen, Fokussierung.

Genie und Besessenheit

Die Monomanie wird kulturell häufig mit dem Konzept des Genies in Verbindung gebracht, da beide Zustände eine radikale Fokussierung und Besessenheit erfordern. Der Monomane kann als Figur gesehen werden, die das enorme Potenzial des Geistes zur radikalen Konzentration demonstriert.

Philosophisch und psychologisch wird die Besessenheit als das ungehemmte Rohmaterial aus dem Unbewussten betrachtet. Wahre Kreativität (Genialität) entsteht jedoch nur durch die Synthese dieses monomanischen Rohmaterials mit „Kontrolle, Raison, Ordnung und Logik“. Bei pathologischen Zuständen, wie extremen Monomanien oder Schizophrenie, kommt der Prozess der Verarbeitung und Kontrolle nicht zustande. Die monomanische Haltung – die extreme Absorption, die kultivierte prekäre Existenz – wird in der Kultur oft zum Künstlerstereotyp stilisiert, vergleichbar mit der Figur des Hungernden in Knut Hamsuns Werk.

Spiegel der Moderne

Die Monomanie dient kulturell auch als Spiegel der Moderne. Die radikale Spezialisierung und die Isolation des Individuums, die sich nur auf die fixe Idee konzentrieren und die Umwelt ignorieren, sind Metaphern für die Individualisierung

und Fragmentierung der Gesellschaft des 19. Jahrhunderts. Das Konzept beschreibt nicht nur eine Krankheit, sondern ein Symptom für den Aufstieg des einsamen Genies und den Verlust der universellen Vernunft.

Die monomanische Starrheit repräsentiert das philosophische Gegenbild zum existenziellen Prozess des Werdens, indem sie die kreative Leidenschaft vom Sinn entfremdet und in eine destruktive, unfreie Determination überführt. In der Kultur transformierte die Monomanie ihren klinischen Charakter in einen tragischen Archetyp. Figuren wie Captain Ahab sind dauerhafte Darstellungen der Macht der Obsession, die gleichzeitig Bewunderung (für die radikale Fokussierung) und Schrecken (für die totale Zerstörung durch Starrheit) hervorrufen.